

Was wird aus dem KMU-Haus?

WÜFLINGEN Die Planung eines genossenschaftlichen Gewerbehuses an der A1 kommt nicht recht voran. Die Stadt hat den Initianten, die das Projekt überarbeiten wollen, mehr Zeit eingeräumt. Öffentliche Gelder gebe es nicht.

Es war eine spannende Idee: Um hohe Mieten zu umgehen, wollten sich Gewerbetreibende in einer Genossenschaft zusammenschliessen und gemeinsam für günstige Produktions- und Verkaufsflächen sorgen. Das KMU-Haus in Wülflingen sollte wie eine Wohnbaugenossenschaft funktionieren: Keiner macht Profit, das hält die Preise tief.

Das Vorhaben lässt sich aber offenbar nicht realisieren, zumindest nicht in der ursprünglichen Form als reine Genossenschaft. Auf dem Areal bei der Autobahnzufahrt sind bis heute keine Bagger aufgeföhren, nichts deutet auf einen grossen Neubau

hin. Initiant Stefan Irion äussert sich nur sehr zurückhaltend, er verweist auf laufende Gespräche und neue Ideen. Das Projekt sei «bestehend», glaubt er weiterhin. Keinen Erfolg mit dem genossenschaftlichen Modell hatte auch die Stadt, die das Gewerbehauseinst selbst projektierte; vor drei Jahren blies man die Sache wegen zu geringen Interesses ab, Irion übernahm.

Womöglich entsteht nun etwas eher Konventionelles: Ein Investor könnte das Haus bauen und die Flächen an Kleingewerbetreibende vermieten. Dies deutet Stadtentwickler Mark Würth an. Falls ein Geldgeber gefunden würde, wäre dieses Modell «eine mögliche Alternative für das aus unserer Sicht gute Projekt», sagt er.

GEPLANTER STANDORT



KMU-Verband gegen eine Subventionierung

Die Projektierung des Gebäudes ist bereits in die Verlängerung gegangen. Der Stadtrat hat, was die Frist für den Baurechtseintrag im Grundbuch betrifft, einen Aufschub von einem Jahr, bis April 2017, gewährt. Es ist vorgesehen, dass die Stadt das Land im Baurecht abgibt, also gleichsam vermietet. Die Rede ist von einem 100-jährigen Vertrag mit einem Jahreszins von ungefähr 60 000 Franken. Die Umzonung



Es grünt so grün: Das Gewerbeland an der Autobahn (im Hintergrund das Strassenverkehrsamt) ist zur Brache geworden.

Patrick Gutenberg

des Areals in eine Gewerbezone ist im Gang.

Stärker möchte sich die Stadt nicht engagieren. Als das Projekt vor Jahresfrist ins Stocken geriet, klopfen die Initianten bei Finanzministerin Yvonne Beutler an – doch der Stadtrat öffnete den Geldsäckel nicht. «Die Stadt will sich finanziell nicht beteiligen», bestätigt Mark Würth. «Allenfalls wäre eine Starthilfe in Form eines gestaffelten Baurechtzinses ver-

handelbar.» Die Zurückhaltung begründet der Stadtentwickler nicht mit den kargen Finanzen, sondern damit, dass «eine Subventionierung des Gewerbes von Wirtschaftskreisen, unter anderem dem KMU-Verband, nicht goutiert würde».

Christian Modl vom KMU-Verband kommentiert: «Dies ist kein Fall für Subventionen.» Solche würden nur bei einem öffentlichen Interesse Sinn machen.

«Wenn es privatwirtschaftlich nicht klappt, ist offensichtlich das Investoreninteresse zu gering, und dann sollte auch die Stadt kein Geld einschliessen.»

Püntiker «frustriert und stinksauer»

Am Standort befanden sich früher rund 40 Schrebergärten; die Stadt hat den Pächtern gekündigt, Ende vergangenen Jahres wurden die Gärten geräumt.

Die Betroffenen seien «frustriert und stinksauer», berichtet Marcel Stutz, der Zentralpräsident des Püntenpächtervereins. «Sie mussten gehen, und jetzt passiert nichts. Da fragt man sich, warum man so schnell weggeschickt wurde.» Beim benachbarten Schifferhundeklub sorgt man sich derzeit um die Zufahrt zum Klubareal, die um einen allfälligen Neubau herum erfolgen müsste. Christian Gurtner

Schluss theater

FEIER Die Absolventen des KV Winterthur feierten ihren Abschluss «theatralisch». Und rund 30 Buchhändler und Buchhändlerinnen nahmen ihr Diplom in kunstvollem Rahmen entgegen.

In den Reigen der Abschlussfeierlichkeiten hat sich vor ein paar Tagen auch die Wirtschaftsschule KV Winterthur eingereiht, was wir hiermit nachmelden. Über 400 Lernende nahmen am 6. Juli ihr Diplom entgegen, davon je etwa 200 mit einem Berufsmittelschulabschluss und mit einer kaufmännischen Grundbildung. Des Weiteren wurden auch 30 Buchhändlerinnen und Buchhändler mit dem Diplom in die Arbeitswelt entlassen.

An der Feier der Kauffrauen und Kaufmänner stand, das ist schon Tradition, die hauseigene Theatergruppe im Mittelpunkt,

in welcher die Schulleitung eine Plattform für Kreativität sieht. Das diesjährige Stück übte Kritik an einer Gesellschaft, in der Karriere, Erfolg und Ansehen wenig Raum dafür lassen, einen eigenen Weg als Mensch zu finden. Und es regte zum Innehalten und zur Reflexion an. Die Schulleitung ihrerseits hatte eine frohe Botschaft im Gepäck, mit einer Erfolgsquote von 96 bis 98 Prozent war der Anteil der erfolgreichen Prüfungsteilnehmer so gut wie selten.

Die Abschlussfeier des Buchhandels stand im Zeichen der Kultur. Autorin Silvia Tschui las aus ihrem Roman «Jakobs Ross», unterbrach die düstere Geschichte aber, begleitet von Benedikt Lachenmeier, mit lustigen Gesangseinlagen. Eine Absolventin ermutigte schliesslich ihre Kolleginnen und Kollegen dazu, den Mut zu haben, auch schwierige Wege zu gehen. mcl

KVA-Umbau 20 Millionen teurer als einst bewilligt

STADTWERK Die neue Ofenlinie in der Kehrichtanlage kostete 209 Millionen Franken. Das sind 20 Millionen mehr als bewilligt, und gleichwohl wurden 20 Millionen gespart.

Wirft man nur einen flüchtigen Blick auf die grossen Zahlen, die der Stadtrat letzte Woche im Rahmen der sogenannten Verpflichtungskredit-Abrechnungen vorlegte, erschrickt man. Einen ohnehin schon rekordhohen Kredit von 188 Millionen Franken hatten der Gemeinderat und das Volk vor bald zehn Jahren bewilligt für eine neue Ofenlinie in der Kehrichtverbrennungsanlage, und nun betragen die Gesamtaufwen-

dungen sage und schreibe 209 Millionen Franken. Das bedeutet: Mehrkosten von fast 11 Prozent.

Doch für einmal scheint das nicht gar so schlimm. Denn wenn Volk oder Gemeinderat einen Kredit beschliessen, beinhaltet der stets auch die Mehrkosten, die durch die Teuerung entstehen. Im Falle der KVA betragen diese laut dem Stadtrat 41 Millionen Franken. Das hätte den gesamten Umbau also 229 Millionen kosten lassen. Effektiv wurden aber ja «nur» 209 Millionen Franken ausgegeben, also 20 Millionen gespart. Dies gelang laut der Weisung sowohl bei der Vergabe von Aufträgen als auch bei der Projektdurchführung. mgm

Schreck über offenes Fenster

VERKEHR In Winterthur haben sich über das Wochenende mehrere Unfälle ereignet. Unter anderem stiessen in einer Waschstrasse zwei Autos zusammen.

Ein 47-Jähriger wollte am Samstag gegen 17 Uhr sein Auto auf Hochglanz bringen. Doch als in der Waschstrasse an der Rudolf-Diesel-Strasse das automatische Programm startete, bemerkte er, dass die Fenster seines Wagens noch offen standen. Da legte er den Rückwärtsgang ein – und prallte gegen ein hinter ihm stehendes Auto. Gemäss Angaben der Stadtpolizei Winterthur entstand ein Sachschaden in Höhe von 3000 Franken.

Wie die Polizei weiter mitteilte, zog sich am Samstag eine 66-jährige Velofahrerin bei einem Sturz eine Rissquetschwunde am Kopf zu. Sie war auf der Hörnlistrasse einer Katze ausgewichen, die über die Strasse rannte. Die Frau wurde ins Kantonsspital geföhren.

Unbemerkte Kollision

Am selben Tag schnappte die Stadtpolizei einen Mann, der unbewusst Fahrerflucht begangen hatte: Ein 83-Jähriger war auf der Eggenzahnstrasse in ein parkiertes Auto geprallt und danach davongefahren. Die im abgestellten Auto sitzende Tochter des Fahrzeughalters konnte sich die Nummer des Kontrollschildes merken. Als die Polizei den Unfallverursacher aufsuchte, gab er an, die Kollision nicht bemerkt zu haben. Der Sachschaden wird auf rund 3000 Franken beziffert.

Ein 33-jähriger Fahrradlenker ist am Samstag kurz nach Mitternacht auf der Heiligbergstrasse zwei Autos ausgewichen, deren Lenker miteinander redeten. Dabei touchierte er den Aussenspiegel eines Autos. Er gab zu, Marihuana konsumiert zu haben. sda

ANZEIGE

Weil Sie Ihr KMU auch auf Reisen führen wollen.

Tschüss Roamingkosten – mit NATEL® business infinity 2.0
Willkommen im Land der Möglichkeiten.

swisscom

Innerhalb der EU/ von Westeuropa sind Anrufe/SMS/MMS während einer bestimmten Anzahl Tage und Surfen bis zu einem bestimmten Inklusivvolumen inbegriffen. Der Umfang ist vom Abo abhängig. Nähere Infos: swisscom.ch/businessinfinity und swisscom.ch/roaming

KMU-Aktionswochen
Im Juli in allen Swisscom Shops oder unter 0800 055 055

swisscom.ch/businessinfinity